

Transalp 2010 – Rund um den Augsburger Süden

Datum	Freitag, den 03. September 2010	Unterkunft	Gostice Radovic
Routenverlauf	Venzone - Carnia - Resiutta - Val Resia - Stolvizza - Coritis - Casera Coot - Monte Plagne - Sentiero 733 - Ucea - Zaga - Srpenica	Telefon	05384/5550
		Preis	24,50 € ÜF
Tiefster Punkt	Venzone , 226 m ü. NN	Zimmer	☺ ☺
Höchster Punkt	Monte Plagne, 1663 m ü. NN	Frühstück	☺ ☺
Distanz	57 km	Abendessen	☺ ☺
Höhenmeter	↑ 1790 m ↓ 1660 m	Preis/Leistung	☺ ☺
Hilfsmittel	keine	Wohlfühlfaktor	☺ ☺

14. Tag

Heute steht Slowenien als Tagesziel auf dem Programm. Eigentlich wollten wir ursprünglich immer konsequent Richtung Osten fahren. Nachdem wir in den letzten Tagen nicht ganz so viel Strecke wie gedacht hinter uns gebracht haben, schadet es nicht, heute etwas aufzuholen.

Wir bleiben im Tal des Tagliamento, das zuerst nach Norden führt und dann wieder nach Osten schwenkt. Erst am Nachmittag werden wir über einen Pass nach Slowenien kommen.

Der Morgen beginnt wie geplant sehr früh. Wie meistens bin ich etwas schneller mit den Vorbereitungen fertig. Zuerst schaue ich in RAI3 den General an, der das heutige Wetter verkündet, und dann auf dem Balkon das reale Wetter. Wettervorhersage und Balkonaussicht decken sich. Dicke Wolken hängen in den Bergen und verdecken die höheren Lagen. Es sieht nach bald kommendem Regen aus.

Der Wagen unseres Vermieters rollt in den Hof. Er hat sich eine Zeitung geholt. Ich grüße ihn und frage ihn in in meiner gerade beginnenden Koffeinnot, ob wir nicht wenigstens einen kleinen Espresso bekommen könnten. Er verweist auf die geschlossene Tür des Ristorante und äußert sein Bedauern.



Eine Viertelstunde später stehen wir an der kleinen Rezeption, um auszuchecken. Wir geben unsere fünfzig Euro für Übernachtung mit Frühstück ab und wollen uns schon verabschieden, als uns der Chef anbietet, noch einen Mokka zu machen. Natürlich sagen wir nicht nein. Er hat schon zwei Kaffeegedecke im Raum neben der Rezeption aufgelegt. Scheinbar hat sich doch noch das schlechte Gewissen bei ihm gemeldet.

Es wird damit doch etwas später, bis wir in der Altstadt von Venzone stehen, um den morgendlichen Einkauf zu tätigen. Wir parken unser Räder am Rathaus. Elisabeth

geht shoppen. Ich bleibe.

Transalp 2010 – Rund um den Augsburger Süden

Beim Warten entdecke ich die Fotowand unter den Arkaden des monumentalen Gebäudes. Es sind jede Menge Fotos des Ortes im Vorher-Nachher-Vergleich aus dem Jahr 1976. Die Bilder erklären, warum hier alle Straßen frisch gepflastert sind und außerdem einzelne Ruinen herumstehen. 1976 war das sogar mir noch in Erinnerung gebliebene Erdbeben von Friaul. Das Epizentrum war genau hier. Eines der wenigen übrig gebliebenen Häuser war das Rathaus.

Nach dem Einkauf warten wir noch an der Apotheke, bis diese um neun Uhr endlich öffnet. Elisabeth braucht Nachschub für die Reiseapotheke. Wir bleiben am Ortsausgang auf der sehr breiten Hauptstraße. Trotz schneller Autos ist der Stressfaktor gering. Es ist genug Platz für alle da.



Irgendwie läuft es trotz des glatten Untergrunds selbst auf ebener Strecke heute nicht so recht. Es geht zäh voran. Am Abzweig in das Resia-Tal brauchen wir eine frühe erste Pause und außerdem wieder einmal frisches Bargeld. Beides gibt es im Örtchen Resiutta.

Das Resiatal ist wunderbar ruhig. Obwohl nur eine Straße durch das Tal führt, ist diese so leer, wie man es sich nur wünschen kann. In der

allerletzten Ansammlung von Häusern kaufe ich noch ein paar Snacks ein, die wir auf einer kurz dahinter liegenden Bank auch gleich vertilgen.

Das Sträßchen wird langsam steiler und das Wetter gleichermaßen feuchter. Es tröpfelt nur ganz leicht aus den vielen dunklen Wolken. Noch bevor wir am Ende des Fahrweges an eine Alm kommen, schieben wir auf der steilen Piste schon die ersten Meter. Nach der Alm wird das Schieben nur noch vom Tragen unterbrochen. Der holprige, alte Karrenweg wäre bergab überhaupt kein Problem. In umgekehrter Richtung sieht es allerdings ganz anders aus.

Der gar nicht mehr italienisch klingende Gipfel des Skutnik steht direkt über uns, als wir im Nieselregen an eine Verzweigung kommen. Neben dem Wetter spricht ein weiterer Grund gegen einen Abstecher zum höchsten Punkt: es ist schon nach vier Uhr und wir haben keine Ahnung, was uns auf der anderen Seite des Berges erwartet. Als wir eine Viertel Stunde später den Grat erreichen, weht ein kräftiger Wind von der anderen Seite herauf und reisst Löcher in die Wolken. Die Sonne lacht uns an.

Wir stehen zwar auf der slowenisch-italienischen Grenze, müssen aber trotzdem noch einmal ein Stück nach Italien zurück, da es hier keinen Weg nach unten gibt. Auf dem grasigen Grat können wir mit dem Fahren beginnen und kommen bald an den gesuchten Pfad, der nach unten führt.

Transalp 2010 – Rund um den Augsburger Süden

Über steile Wiesenhänge, die später auch felsige Passagen aufweisen, können wir das Meiste fahren. Der Regen hat zumindest das Gras etwas glitschig gemacht. Nach einem flacheren Wegstück kommt der interessantere Teil der Abfahrt hinunter nach Uccia.

Durch den lichten Laubwald zieht in idealem Gefälle ein hübscher Pfad in vielen Kurven nach unten. Anfangs stört die Feuchtigkeit des Bodens noch wenig. Erst im letzten Viertel stellen sich uns einige unsere Fähigkeiten übersteigende Abschnitte in den Weg.

Unverkennbar hat es hier und heute schon sehr kräftig geregnet. Das daraus resultierende Wasser hat erhebliche Erosionsspuren im Wald hinterlassen.

Satt und zufrieden ziehen wir im letzten italienischen Dorf vor der Grenze die Protektoren wieder aus. Es ist sechs Uhr, als wir den hoffentlich nur noch kurzen letzten Rest der Etappe angehen. Obwohl der flüchtige Blick auf unseren Kartenausschnitt des Maßstabs 1:100.000 ergibt, dass es nur noch bergab geht, sieht die Wirklichkeit anders aus. Wir bekommen Gelegenheit, uns noch einmal richtig warm zu fahren. Erst ein Stück hinter der verlassenen slowenischen Grenzstation haben wir den höchsten Punkt erreicht.

Als wir in den ersten slowenischen Ort kommen, ist dort nicht viel für den Bedarf eines Touristen geboten. Es fällt uns aber auch auf, dass wir nicht einmal wissen, was z. B. Zimmer auf slowenisch heißt.



An der ersten Straßenverzweigung halten wir uns rechts Richtung Kobarid.

Da der Himmel mit Wolken bedeckt ist, fängt es heute schon etwas früher an zu dämmern. Am Eingang eines kleinen Dorfes schlage ich gerade vor, die Lampen auszupacken, als Elisabeth mich auf ein großes, beleuchtetes Reklameschild mit der Aufschrift « Pizza - Sobe » aufmerksam macht. Wegen der Distanz und meiner zuhause liegenden Brille erkenne ich nur, dass das Schild gelb leuchtet. Hundert Meter später kann ich es auch lesen.

Transalp 2010 - Rund um den Augsburger Süden

Auf einer Kreidetafel neben dem Eingang des offenen Hauses wird in deutscher Sprache « Bärenulasch » angeboten.



Elisabeth tritt ein und kommt sofort wieder heraus. Ein Mann mittleren Alters folgt ihr. Er nickt mir zu. Ich nicke zurück. Es ist der Chef des Hauses, der den Schlüssel für die Garage in der Hand hält.

Die Konversation mit ihm gestaltet sich völlig problemlos, da er deutlich weniger Akzent in der deutschen Sprache erkennen lässt als wir.

Wir sind die einzigen Gäste und das nicht nur bezüglich der Übernachtung. Trotzdem wird die Küche für uns aktiviert und zwei Forellen stehen uns zu Diensten.



Mit Hilfe des Chefs klärt sich auch die Bedeutung des Wortes « sobe ». Es ist keine Pizza nach Art des Hauses, sondern schlicht und einfach « Zimmer ».

Da es kostenloses WIFI gibt, können wir den ausführlichen Wetterbericht für die nächsten Tage abrufen. Morgen und übermorgen soll es so ähnlich wie heute sein, d. h. zumindest ist

Regen fast sicher.

Danach ist die Rede von deutlich schlechterem Wetter. Die Temperaturen sollen sinken.

